

# Bärner Platte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 52

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Bärner Platte



## Das Tannenbäumchen,

das wir alljährlich am Thunplatz kaufen, kommt aus den Wäldern des Twannberges, also vom südlichsten Südhang des Berner Juras. Wenn man heute «Berner Jura» sagt, zuckt man fast ein wenig zusammen. Man denkt kaum mehr an breite Tannen, ungesattelte Pferde, Hagebutten und Silberdisteln, sondern, ob man will oder nicht, an Haß- und Hetzreden, Morddrohung und Brandstiftung, an besudelte Wappen und zerrissene Fahnen. Das ist nicht schön, und es könnte anders sein.

Ich glaube, wenn man jetzt bei uns eine Volksabstimmung darüber veranstaltete, was wir unserem Kanton zu Weihnachten wünschten, dann würde eine große Mehrheit schreiben: «Eine baldige und friedliche Lösung der Jurafrage.» Ein paar Feuerköpfe würden freilich vermerken: «Sofortige Loslösung des Juras vom Kanton Bern!», und ein paar Dickschädel: «Durchgreifende Maßnahmen zur Ausmerzung des Separatismus!» Feuerköpfe und Dickschädel sind zwar zum Teil in leitender Stellung, sicher aber in der Minderheit und müßten sich also wohl oder übel dem Beschluß der Mehrheit fügen, vorausgesetzt, daß dieser Beschluß im richtigen Geist gefaßt wird. Der Geist ist bei dieser Sache überhaupt viel wichtiger als alle historischen und kulturellen Gründe.



### WENGEN

Aus dem Büro, aus dem engen, flieht der Manager nach Wengen. Jungfraublick und Sonnenglanz heilen jede Fehlbilanz.

Und wo findet man diesen Geist? Ich glaube, gerade in diesen Tagen, da man nicht nur aus historischen und kulturellen Gründen Tannenbäumchen aufstellt, sollte es nicht sonderlich schwer sein, ihn zu finden.

## Scheuklappen für den Bundesrat?

Wenn mich jemand fragte, was man unserem Bundesrat als symbolisches Weihnachtsgeschenk überreichen könnte, würde ich ohne Zaudern antworten: «Sieben Paar Scheuklappen.»

Moment! Bevor Sie, um Ihre Solidarität mit der Regierung zu bekunden, den Nebelspalter abstellen, müssen Sie das da zu Ende lesen. Sie täuschen sich nämlich, wenn Sie argwöhnen, ich wolle unsere oberste Behörde verunglimpfen. Sie hegen die leider auch vom Nebelspalter hin und wieder geäußerte, aber nichtsdestoweniger verwerfliche Auffassung, Scheuklappen seien ein Zeichen von Sturheit. Es liegt hier eine fatale Verwechslung mit dem berüchtigten Brett vor dem Kopf vor, und ich bin entschlossen, das Unrecht, das man den Scheuklappen bisher angetan hat, noch vor Jahresende wieder gutzumachen.

Überlegen Sie sich doch einmal: Wozu versieht man ein Pferd mit Scheuklappen? Um es scheu und nervös zu machen? Doch wohl kaum! Um es gegen störende Nebenerscheinungen abzuschirmen, auf daß es unbeirrt und ruhig den ihm vorgezeichneten Weg geht! Wer das nicht zugibt, hat ein Brett vor dem Kopf (nicht zu verwechseln mit Scheuklappen!).

Vom Pferd zum Bundesrat ist es – auf dem Boden der Symbolik – nur ein kleiner Schritt. Bundesräte sind eigenössische Zugpferde mit bestimmtem Ziel, das zu erreichen Konzentration und Unerschrockenheit erheischt. Scheuklappen könnten ihnen bei der Erfüllung ihrer Aufgabe bestimmt von Nutzen sein.



## Ein Berner namens Geni Guhl

*versank verzagt im Sorgenstuhl und dachte an die Schlechtigkeit, an Krieg und Ungerechtigkeit, an Krankheit, Hunger, Haß und Neid und all das namenlose Leid, das den, der um den Glauben ringt, fast an den Rand des Wahnsinns bringt. Ihn drückten düstere Gefühle, und freudlos sprach er: «s isch zum Hüüle!»*

*Als aber aus dem Nebenraum – man schmückte dort den Weihnachtsbaum – das Stimmlein seiner Jüngsten drang, die selig und begeistert sang: «Macht hoch die Tür, die Tor macht weit!» und «Freue dich, o Christenheit!», da griff der Geni sich ins Haar und sprach erlöst: «He ja, s isch wahr!»*



Sie würden sie abschirmen gegen Nebensächlichkeiten, die sie von der Erreichung ihres Zieles ablenken. In der Folge müßten die Bundesräte weniger Festreden halten, weniger Bankette besuchen, weniger Vorreden zu Büchern schreiben, weniger Patronatskomitees präsidieren: Sie würden all die Bittsteller, die sie mit Sonderinteressen belästigen möchten, überhaupt nicht mehr bemerken. Sie hätten, kurz gesagt, viel mehr Zeit für das Wesentliche.

Ich habe mich bei einem Sattlermeister nach dem Preis von Scheuklappen erkundigt. Das Paar kommt auf 16 Franken zu stehen. Der Gesamtbundesrat könnte also für 112 Franken damit ausgerüstet werden. Da das pro Kopf der Bevölkerung nur 0,002 Rappen ausmacht, könnte man sich vielleicht sogar eine bessere Ausführung, mit aufgeprägtem Schweizerwappen, für zwanzig Franken pro Paar, leisten, denn auch 0,0025 Rappen pro Einwohner ließe sich trotz Abbau der Wehrsteuer noch verantworten.

Muß ich noch beifügen, daß ich diese Empfehlung weder im Solde des Schweizerischen Lederhändlerverbandes noch im Auftrag der Freunde des Pferdes noch unter dem Druck einer politischen Partei mache, sondern einzig und allein im geraden, durch Scheuklappen abgeschirmten Blick auf das Wohl unserer Landesväter und damit unseres Landes?

## Merci vielmal!

Da dies die letzte Bärner Platte des Jahres ist, möchte ich hier noch allen Lesern danken, die mir während dieser zwölf Monate geschrieben haben. Es sind recht viele und – abgesehen von ganz wenigen Ausnahmen – alles solche, die mir wohlgesinnt sind. Den Ausnahmen danke ich aber auch, denn sie haben mir den Dienst erwiesen, dafür zu sorgen, daß ich mir nicht einbilden kann, es allen recht zu machen. Es tut einem ganz gut, wenn man sich hin und wieder nach dem Lesen einer Zuschrift mit einiger Bestürzung fragen muß: «Bini würklech eso nen Uhung?»

Viele von den Wohlgesinnten haben mir selbstgedichtete Verse geschickt, die mit «Ein Berner namens ...» beginnen. Soll ich sie veröffentlichen? Vorläufig, solange mir selber der Pfuus noch nicht ausgegangen ist, lieber nicht. Die meisten sind ohnehin zu persönlich, als daß sie allgemein Anklang finden könnten, und einige reimen sich nicht ganz so rein wie die von Fridolin Tschudi, holpern dafür etwas mehr als die von Wilhelm Busch. Ich bewahre sie darum lieber in Mappe 42 meines Hängeregisters auf, als ermunternde Zeugen jenes Wohlwollens, das jeder nötig hat, der sich der öffentlichen Kritik aussetzt.

Apropos Kritik: Haben Sie auch schon festgestellt, daß die SBB ... Doch nein, lassen wir das! Ich kann ja im nächsten Jahr darauf zurückkommen. Wenn es nach Christbaum duftet, habe ich immer etwas Mühe, satirisch zu sein. Und Ihnen geht es wohl ähnlich.

Also, no einisch: Merci vielmal, schöni Wiehnaht und es guets Neus!  
Ueli der Schreiber

